

MOZ

Fuchsbau-Bunker ^{07.01.2006} verpachtet und offen

Zweieinhalbstündige Führungen kosten 20 Euro pro Person

Von INGOLF BUNGE

Fürstenwalde (MOZ) Erst dauerhaft verschlossen – nun dauerhaft geöffnet: der Fuchsbau-Bunker. Wolfgang Thiede als Prokurist der Firma Grenzdienst TAS hat das Areal mit dem einstigen Zentralen Gefechtsstand der DDR-Luftstreitkräfte gepachtet und bietet fortan immer sonnabends um 10 Uhr Führungen durch den wohl geheimsten Ort der DDR.

„Der ideelle Wert ist für uns wichtiger als alles andere“, sagt Thiede und verweist auf eine Interessengemeinschaft ehemaliger Militärangehöriger, die im Fuchsbau viele Jahre ihres Lebens unter der Erde verbracht haben – „die NVAler“. Sie seien es, die jetzt auch die Führungen machen.

Wolfgang Thiede, dessen Betrieb auf dem erweiterten Fuchsbau-Gelände seinen Sitz hat, spricht von etwas Einmaligem:

● „Es ist der einzige Bunker, in dem drei verschiedene politische Armeen ihren Dienst getan haben: Waffen-SS, NVA und Bundeswehr.“

● Der Fuchsbau war das Herzstück der zentralen Luftüberwachung des Warschauer Paktes. „Der Fuchsbau habe somit eine besondere Rolle in Europa und viel zum Frieden beigetragen – weil die Entscheidungen dort so besonnen getroffen worden seien. „Sonst hätte womöglich ein Politiker auf den Knopf gedrückt.“

Wie berichtet, hatte die Bundesrepublik Deutschland keinen Bedarf für diese einmalige, ABC-Waffen-sichere Bunker-Kombination aus altem Berg-

werk und DDR-Neubau. Die Unterhaltskosten wären zu hoch, und die Gänge waren nicht mal mit einem Gabelstapler befahrbar – was eine Nutzung als Archiv ausschloss. 1995 wurde der Bunker „für immer“ verschlossen – mit dicken Stahltüren und Massen an Beton.

Doch nicht jeder Eingang und Schacht ist auch mit Beton auf ewig zugeworfen worden. Anfang November öffneten Mitglieder des Vereins „Berliner-BunkerNetzwerk“ (BBN) mit dem Technischen Hilfswerkes (THW) und der Fürstenwalder Feuerwehr in einer konzertierten Aktion den Lasteneingang des Fuchsbaus. Dort versperrte nicht meterweit Beton den Weg, sondern „nur“ etwa 80 Zentimeter und eine Stahltür.

Indessen bestätigt Reiner

Vogel, Fachgebietsleiter der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (ehemals Bundesvermögensamt Cottbus), dass sein Haus für den Fuchsbau einen unbefristeten Pachtvertrag abgeschlossen habe, „für die Bunkeranlage und den gesamten eingezäunten Bereich drumherum“. Das sind etwa 60 Hektar.

Was aus dem Bunker werden soll? „Auf jeden Fall kann man mit dem Bunker kein Geld verdienen. Wenn er sich selber trägt, ist es gut“, sagt der Pächter. „Wir sind zufrieden, dass die Sonderbeleuchtung brennt und dass die Luft da unten Top-Werte hat.“ Darum bleibe von den 20 Euro pro Person bei den zweieinhalbstündigen Führungen nicht viel übrig. Die Beleuchtung habe schon fünf Kilowatt; der Strom müsse über einen Generator produziert werden.

Thiede sagt, Ziel sei es, im einstigen Führungssaal wieder die Luftüberwachung zu simulieren. Reiner Vogel von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben verweist auf MOZ-Anfrage darauf, dass der Pächter auf dem Gelände nichts bauen, aus- oder umbauen dürfe. „Wir haben ein Auge drauf und gucken, was er dort macht. Hintergrund: Es soll schon manches an Inventar seit Anfang November verschwunden sein.“

Indessen gehört Manfred Rasau (52), zuletzt NVA-Oberstleutnant und Diensthabender Ingenieur im Fuchsbau, nicht zu der Interessengemeinschaft. Er betreibt eine umfangreiche Fuchsbau-Dokumentation auf seiner Internet-Seite.

Der Fuchsbau

Den Altbau errichteten von 1942 bis 45 Häftlinge der KZ-Außenstelle Sachsenhausen, teils in Bergwerkstollen – als Nachrichtenverbindungsstelle. Ab 1960 wurde die Anlage wieder hergestellt und erweitert, seit 1962 unter Kommando der Luftstreitkräfte. von 1976 bis 78 ließ die NVA einen vollkommen neuen Bunker an- und den Altbau ausbauen. Ergebnis: Ein Komplex mit 15000 Kubikmetern und einer Fläche von 9000 Quadratmetern – 20 Meter unter der Erde. 3. Oktober 1990 bis 4. Januar 95: Zentraler Gefechtsstand der Bundeswehr.

Kontakt zum Fuchsbau-Pächter: 033 61/770021 und unter www.bunker-fuchsbau.de